



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

**Als Herr Schmidt tom drüdd'nmahl fryde un dei Jungfer
Dreyern namm, Schickde dem Brud-Paar tho Ehren eener,
dei tho Amsterdam nümmer weiß is, ohk nich kummt, un
up eegner Hand hier sitt, Nah der ...**

Schmidt

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 17XX

VD18 91050251

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0630-62

[urn:nbn:de:gbv:46:1-178904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-178904)

Ms
Herr Schmidt

tom
drüdd'innahl fryde

um dei
Jungfer Dreyern

namm,

Schickde

dem Brud-Paar

tho Ehren

eener,

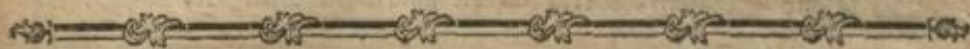
dei tho Amsterdam

nimmer weft is, ohl nich kummt, um up eegner Hand hier fit,

Nah der ohlen dühtschen Wisse

hier

een beetten Schwart up Witt.



Gedrückt in düssen Jahr.

Maak Zy dat Sprickwohet wahr?

Das Aller guden Dinge sind drey:

So glöft man, dat eck meck recht freu.



Wol sößmahl funk eck an, un teinmahl leit eck blieven;

Als eck, Herr Brüdigam! in Bremen düt woll schrieven;

Dei Ohrsahl was wol meist dei dulle Frymark's; Ziet,

Wo man von aller Art nie; mohdsche Fragen süht.

Des Morgens geit et an, des Abens wahrt dat Kopon;

Dei Koopmann röpt: Rahmt her! Ey wil jy nich wat Kopon

Van myner schönen Waar? Seggt doch, wat steit ju an?

Eck aef so guden Koop, als eener geesen tan.

Dei Jude schryt: Allo! wer löst nah Wunsch un Willen,

Thee: keepel, Scheeren, Lack, Schau: Schnallen, Meßer, Br::: illen;

Un wenn im Weertshuß seck dei Duer begüt den Bahrt

Mit Beir un Brennawien, so hefft dat Frymark Art.

Dei Taschenspeeler mahkt, bym Kranket, sülle Lecken,

Dat man bald schweren schöll, dei Kerel künde hecken.

Die schöne Schatten: Werk, un die scharmant Margreet

Is ohl vör Geld tho seihn, un andre Kariteet.

Dei Trummel geit, als wenn sei seck nu wollen kloppen,

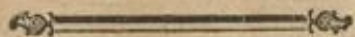
Dat alles hühlt un häßt. Een Ohr mögt man thau: stoppen;

Wenn man noch überdehm den Wormen: Doktor hört,

Wo trefflick dat dei Mann heft up den Worm studeert.

Des Abens kan man ohl nich wol thau Huse töven,
 Man mott ohl seihn, wo seck Commedianten öven.
 Un sau vertüntelt man im Frymarkt syne Tiet,
 Dat Geld geit ohl daby thausamen in dei Bunt.
 Wol kan denn, seggt et meck, by süßen bunten Saaken,
 By süßen Pulver: Paff, een recht Niem: Kadelis maaken?
 Gah eck upt Dörrp hemmuht, so föhrt dei grote Droost
 Veel dullers in den Weg. Doch düt is noch myn Troost,
 Dat Jy, verleeftdes Paar! nich vull van Hoffart steeket,
 Un up den Willen mehr, als grote Woorde reeket,
 Dei nich van Harten gahet. Eck bin man sau wat dumm,
 Eck bidde, neemt vorleif düt Sammelsurium;
 Et is doch goot gemeent, un Köhwiöl mag tau Tieden
 Ohl wol gedräven syn. By jungen Ehe: Lüden,
 Un up den Hochtiets: Dag mant man braaf lustig syn,
 Dei hier wil suer seihn, dei neme Worm: Kruht in,
 Un bliese man tau Huhs. Düt is dei Bruht gewesen
 Van ohlen Tieden her, dat hef eck ofte lesen
 Uht eenen groten Boof, dat man dem Brüdigam
 Un syner leesen Brud damit entgegen kam:
 Eck bin van Harten froh, dat jy nu fremde Knaaken,
 Wilt leggen in dat Bedd, un dat jy Hochtiets maaken,
 Eck wünsche ju sowol, als juer jungen Brud
 Sau veel vährstahend Glück, als up dem Felde Kruht. x.
 Thangliet gaf man hierby den Gästen wat tau raden,
 Un dei et dreip, dei kreeg dat heste Stück vom Braden,
 Dat up der Hochtiets was. Nu radet alle her,
 Dei raden kan, dei spreek, sau klingt et ungesehr:
 Dei recht wat fryen will, dei neeme eene FRISCHE,
 Sau wart syn Hart vergneugt im Bedde un by Dische.

Herr Brüdigam! Jy könnt mit Juer leesen Brud,
 Den korten Riemelrey am besten leggen uht.
 My dünkt, Jy hebben et all buten Boofs geweeten;
 Wat eene FRISCHE Fru sy vār een Lecker:Beeten.
 Drum drāp Jy ohf sau nett dāt Kadels up den Kopp:
 Frahm is dei nūe Brud, jung is dei truten Popp:
 Un dei nu noch nich weit, wat unner den Boofstaven
 Vār eene grote Kunst un Wysheit liggt begraven,
 Den segg eck wieder nicks; hei blift een Dummerjahn;
 Un mag, ahn wieder Praat, man by dei Heuner gahn.
 Jy āverst, Leevstes Paar! weest frōlich recht van Harten;
 Jy könnt, Herr Brüdigam! vergeeten Juen Schmarten,
 Wat Jy verlahren hest, dat is nu wedder da,
 Drum singt van frischen nu: Rundadinellula!
 Un springt van bavendahl nu teinmahl up un nedder;
 Doch wenn dei Tappenstrich sleit Hymen up dat ledder:
 Sau is dei Kōckwiel uht, sau is et rechte Diet,
 Tau leggen seck upt Ohr. Eck wünsch: Hest wol gefrnt.



Hedd' dat Brud:Paar voortgemaakt, düssen Dag tau zelebriren;
 As hei erst bestimmet was, * dōrst eck meck nich eckskuseiren,
 Dat ihunder düsse Riemels seck nich mehr recht passen will;
 Un een anders noch tau maaken, dartaun hest eckt veel tau hill.

* Jā meene, den veir un twintigsten Oktober.

